

Trinitatis – 26.5.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Eph 1, 3-14:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Ratschluss seines Willens, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

ein paar Gedanken zum Epheserbrief. Manche bezeichnen ihn auch als Laodizeabrief. Denn: er war nicht nach Ephesus geschrieben. Paulus erklärt mühsam, wer er ist – dabei ist er den Leuten in Ephesus doch bestens bekannt. Und außerdem, die Bezeichnung nach Ephesus, die findet sich erst in späteren Handschriften wieder.

Es ist auch kein Brief von Paulus selbst, sondern von Schülern von ihm. Und es ist eigentlich auch überhaupt kein Brief, sondern ein theologischer Aufsatz. Vermutlich wurde er an viele Gemeinden in Kleinasien als eine Art Rundschreiben geschickt, gewissermaßen als whatsapp-Nachricht.

Dabei geht es nicht um eine konkrete Stadt, sondern es geht um die Christenheit. Kirche als Werk unseres Herrn Jesus Christus. Und das Werk dieses Herrn richtet sich an Menschen in aller Welt: einer so viel wie der andere – und jeder von Gott gerufen.

Das als Vorwort für dieses Trinitatisfest und diese Jubelkonfirmation – nicht egal, sondern wichtig fürs Verständnis. Und verstehen wollen wir doch, worum es geht.

Verstehen, denn Kirche ist mehr und anders als ein Kruzifix-Erlass in Bayern, wo in jedem öffentlichen Gebäude ein Kruzifix hängen sollte. Es geht nicht um einen staatlichen Erlass, sondern es geht um den Glauben. Persönlich um den Glauben!

Kirche ist mehr als die Bewahrung christlicher Werte. Was sind das eigentlich für Werte – und welche kristallisieren sich als Tradition heraus, die mit der Bibel wenig zu tun haben?

Kirche ist mehr als Etikette. Es geht nicht um die Fassade und um den guten Ton, sondern es geht um den Glauben.

Und spätestens hier bin ich bei der Jubelkonfirmation angelangt. Ja, es geht um den Glauben. Und es geht auch um die Frage: Was hat es in dir bewirkt dazuzugehören? Manchmal sicher ferner und manchmal plötzlich ganz dabei... Manchmal vielleicht das Gebet vergessen und dann wieder – vielleicht in der Angst – das verzweifelte Händefalten... Was ist der Glaube für dich.

Und dabei der Unterschied: Wie sagt man: „Er hat ja seinen Glauben.“ Nein, es geht nicht darum, „seinen“ Glauben zu haben, sondern es geht darum, den Glauben zu haben. Es geht nicht um

ein eigenes Gerippe des Glaubens, sondern es geht um den Glauben, den uns Jesus Christus geschenkt hat. Und so feiern wir Jubelkonfirmation.

Ein paar Schlaglichter:

Zum einen: Der Bibeltext richtet sich an kleine Gemeinden in Kleinasien. Typisch war, sie waren zwar klein, aber waren zugleich Nabel der Welt. In der Regel waren es Hafenstädte mit dem Blick über das große Wasser – wie wir heute das Internet besitzen und täglich erfahren, wer in Australien gerade Schnupfen hat. Man weiß von vielen.

Wie Kirchberger über die ganze Welt verteilt sind. Das war schon seit langem so: die lebhafteste Verbindung zu Geribaldi nach Italien im 19. Jahrhundert, früher noch der Oberbefehlshaber des Zaren Peter des Großen – ein Kirchberger, peinlich im Blick auf die moderne Zeit... oder die gut erzgebirgische Volkskunst, die nach Sydney verschickt worden ist...

Der Organist Graupner, sicher nicht das größte Licht in der Komponistenwelt, aber dennoch bekannt..., die Verbindung zu Christen in Havanna oder in Ruanda... und dabei die Erkenntnis: wie klein die Welt doch ist! Und mehr noch: wie es überall letztlich um die gleichen Fragen geht, um erlebtes Glück, um Geborgenheit, um Erfüllung und um die Not von Angst und Sorge.

Ja, ich denk an die Frau aus der Wiesner Straße, die ich vor paar Jahren beerdigt hab – von ihr hieß es: ihr weitester Ausflug in die weite Welt ging nach Culitzsch... Und trotzdem frage ich: naja, die Fragen, die sie hatte, sie waren nicht anders als bei dem, der schon fünf Kontinente bereist hat...

Ja, es geht, wo du auch bist und wie groß und weit oder klein und begrenzt dein Horizont auch sein mag..., es geht darum, ob du dich in deinem Leben vom Glauben getragen weißt.

Der Bibeltext spricht Menschen an, die mitten im Leben stehn – und man steht nicht nur in großen Städten wie Stuttgart oder Berlin, und nicht nur in Kleinstädten wie Kirchberg oder Zwickau, nicht nur in Dörfern wie Saupersdorf oder Cunersdorf mitten im Leben. Man steht dort mitten im Leben, wo man sich dem Leben stellt.

Und ob unsere Jubelkonfirmanden weit gereist sind, vielleicht 1000 km oder nur kurz wie ich aus dem Spreewald, das ist nicht entscheidend.

Erinnert euch, ihr Älteren: Kam in der DDR Westbesuch, wurde der Gartenzaun gestrichen und man hat lang vorher schon ergattert, was man dann an Köstlichkeiten vorsetzen wollte. Und dann kamen die Köstlichkeiten auf den Tisch – und der Westbesuch konstatiert: Euch geht's doch gut...

Mir ist das wichtig zu sagen: wo ihr herkommt und was ihr auch für Titel habt oder nicht habt – ihr seid Gott wichtig.

Zum andern: Der Bibeltext spricht von Erwählung. Dabei, man muss genau hinhören, eine Besonderheit: Nicht nur ich bin erwählt, nicht nur ihr seid erwählt, sondern wir dürfen das von uns sagen: wir!

Vielleicht eine Besonderheit der evangelischen Kirche: da sind nicht Christen und besondere Christen, sondern da ist die gute Gemeinschaft. Da wird der Priester nicht geweiht, sondern ein Mensch nach einer Ausbildung beauftragt. Wir haben unterschiedliche Aufgaben und unterschiedliche Dienste, aber einer ist so viel wie der andere:

Vorausgesetzt, du schließt dich nicht selber aus.

Da ist das Bild der Hand, die uns gereicht wird: Michelangelo hat das in der Sixtinischen Kapelle sehr schön dargestellt. Und der Unterschied besteht nur in einem: Greifst du zu oder hältst du dich zurück.

Das ist, zugegeben, ein wesentlicher Unterschied. Er besteht darin, ob du dich in der Gemeinde der Christen wiederfindest – oder ob du dich letztlich in einer grenzenlosen Einsamkeit wiederfindest.

Das ist keine Drohung, sondern ist eine Erfahrung: Für mich es das Bild größtmöglicher Einsamkeit, wenn ich in einer Situation nicht einmal mehr beten kann.

Uns ist diese Gemeinsamkeit verheißen: gemeinsam unterwegs sein zu dürfen, auch füreinander zu beten...

Beim Besuch großer Kirchen fällt mir zunehmend auf, wie es da so eine Kerzenecke gibt – und es brennen immer ein paar: Menschen, die mit dem Licht einer Kerze ihr Gebet sichtbar machen

möchten. Es ist ein Brauch, ein Zeichen, dass das Gebet auch in unserer ungläubigen Zeit immer wieder eine große Rolle spielt.

Bei den Jubelkonfirmanden wird mitunter gefragt: „Bist du noch in der Kirche?“

Ich finde, die Frage ist schlimm. Bin ich noch in der Schule, dann heißt es: Nicht mehr lang, dann hab ich es hinter mir. Es ist mir ein Bedürfnis, darin zu Haus zu sein...: in einer guten Gemeinschaft, die mir hilft, im Glauben zu bleiben – auch und gerade heute, wo so vieles den Bach runtergeht...

Zum Dritten: Wir feiern das Trinitatisfest, das Fest von Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiligem Geist.

Es ist nicht zufällig, dass viele Gemeinden den Sonntag für die Jubelkonfirmation nutzen.

Advent war die Ankündigung des Heils, **Weihnachten** war die Hoffnung lebendig, die wachsen muss, **Karfreitag** ist die Traurigkeit des begrenzten Lebens, **Ostern** die Auferstehung, **Himmelfahrt** die Weite des Reiches Gottes und **Pfingsten**, dass wir in diesen Geist Gottes hineingenommen sind. Es ist alles gesagt.

...und jetzt geht es los: Jetzt geht es darum, mit dieser Botschaft zu leben: in der Arbeit zu stehen oder im Ruhestand, in der Ehe oder in der Einsamkeit, in der Erfüllung oder in der Kränkung einer Trennung... Es ist alles gesagt. Nun geht es darum, damit zu leben.

Kirche, Gottesdienst nicht nur zur Trauung oder bei einer Totenabkündigung, nicht nur ausnahmsweise für den frommen Moment, sondern ein Leben aus diesem guten Geist Gottes heraus. Gerade in einer Zeit, in der so viel Intrigen gesponnen werden, auch in der Kirche, gerade in einer Zeit, wo so viel falsch ist und hohl oder böse, endlich mit diesem Geist zu leben.

Kirche und Glauben, das ist die bewusste Hinwendung zu Gott – und wenn ich mich hinwende, so wende ich mich zeitgleich von anderem ab. Ich muss nicht mehr jeder Angst gehorchen, von jedem Wind durchwirbelt werden, sondern habe einen Halt, der mir täglich hilft.

Es kommt im Kirchenjahr eine lange Zeit: Da sind keine Feste, sondern da ist der 5. und der 13. und der 20. Sonntag nach Trinitatis... Wie im Leben: Die Feste sind die Ausnahme, die schöne Ausnahme zum Aufatmen, aber dann musst du durchhalten und manchmal auch aushalten...

Aber Trinitatis heißt: du hast das Zeug dazu, wie ein Beutel an Proviant, der dir hilft, zum Ziel hin unterwegs zu bleiben.

Und zum vierten: ja, ich sprach gerade vom Proviant: Der Bibeltext spricht vom Erbe. Mir fällt ein Testament ein, das den Nachlass regelt..., aber halt, das ist der letzte Wille, nicht das Testament: Testament ist, wo du drin schreibst, was du den Deinen unbedingt noch sagen und mitgeben möchtest.

Die Bibel spricht vom Lob seines Namens. Damit ist eine enge Verbindung angesprochen. Dass ich weiß, wo ich hingehöre und was mir Mut und Kraft schenkt...

Ja, ich habe es dankbar, sehr dankbar erlebt, wie ich in Stunden bitterer Angst habe beten können: Es waren Texte alter Lieder aus dem Gesangbuch, und sie haben mir geholfen, an der Hoffnung und am Leben dran zu bleiben. Ich denke, das meint der Epheserbrief:

Dass kommen kann, was will – und du findest im Gebet die nötige Ruhe und Kraft... - Kraft, um du selber zu bleiben, nicht kopflos und nicht haltlos zu werden, sondern stabil und zuversichtlich. Das ist ein Vermächtnis, ein Erbe.

Vor Jahren – als ich noch jung war, hab ich mal erklärt: Es kommt die Zeit, wo ihr nicht mehr hübsch, höchstens noch attraktiv seid. Oh, das ist mir übel genommen worden. Ich sag es auch nie wieder... Aber mal ehrlich: wer sich lang nicht gesehen hat – habt ihr einander alle gleich wiedererkannt? Wer hat sich verändert, und wer ist alt geworden... Es ist immer eine relative Sache: im Blick der 14-Jährigen ist man mit 40 nahezu schon versteinert...

Wichtig, das Erbe zu haben, das bleibt, wo uns so vieles aus den Händen gleitet. Diese Zuversicht bleibt – Gott sei es gedankt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte Trinitatis 2024

Herr, wir sind auf dem Weg.

Junge Menschen suchen die Zukunft und sind bemüht, ihr Leben zu gestalten. Hilf, dass sie die Zuversicht und die Hoffnung bewahren und nicht resignieren.

Herr, wir sind auf dem Weg.

Menschen im Beruf suchen, ihr Leben zu sichern und mit Sinn zu erfüllen. Gib gutes Gelingen und hilf, den täglichen Aufgaben gewachsen zu sein.

Herr, wir sind auf dem Weg.

Menschen stehen oft zwischen den Generationen. Die Kinder brauchen die ganze Kraft und die Altgewordenen erwarten Hilfe. Hilf zu einem ausgewogenen Tun und zu verantwortbaren Entscheidungen.

Herr, wir sind auf dem Weg.

Altgewordene wollen gebraucht werden. Und manchen verlässt die Kraft und die Zuversicht. Hilf, dass sie Anerkennung und Liebe finden, Ermutigung und Menschen, die ihnen zeigen, dass sie sie gern haben.

Herr, wir sind auf dem Weg.

Manche benötigen besondere Hingabe, Pflege und Heilung. Sei mit unseren Kranken, mit denen, die sie pflegen und betreuen, mit denen, die um sie bangen.

Herr, wir sind auf dem Weg.

Hilf uns als Kirche, unsere Zeit hilfreich und kritisch zu begleiten., Menschen zu verantwortlichem Tun zu ermutigen und die, die in besonderer Weise Verantwortung tragen, zu motivieren und nicht allein zu lassen.

Herr, wir sind auf dem Weg.

Stärke uns durch dein Nahe-Sein in Brot und Wein. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute., Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.